

Erste Brut des Orpheusspötters (*Hippolais polyglotta*) und zwei weitere Reviere in Rheinhessen

von Hans-Georg Folz und Thomas Gottschalk

Nachdem die Arealausweitung des Orpheusspötters (*Hippolais polyglotta*) von Südwest nach Nordost vom Jahre 1986 an im westlichen Bereich des Reg.-Bez. Trier erste Brutnachweise für Rheinland-Pfalz mit sich gebracht hat (vgl. HEYNE 1987), kann nun mit der nachstehenden Mitteilung auch ein Brutnachweis der Art für das rheinhessische Hügelland vorgestellt werden.



Abb. 1: Orpheusspötter (*Hippolais polyglotta*) in Weidengebüsch (*Salix* sp.), Bingen-Dromersheim, 1992. Foto: TH. GOTTSCHALK

Am 28. 5. 1992 konnte H.-G. FOLZ (HGF) in einer seit mehreren Jahren mit Erdaushub verfüllten Sandgrube auf der Hochfläche des Jakobsberges bei Laurenziberg, Landkreis Mainz-Bingen (MTB 6013 Bingen, Gemarkung Bingen-Dromersheim) einen singenden Orpheusspötter beobachten. Da bei einer darauffolgenden Kontrolle keine Feststellung der Art gelang, ging HGF zunächst von einer Zugprolongation bzw. einem einzelnen umherstreifenden Männchen aus. Dennoch verständigte er T. GOTTSCHALK (TG), der schließlich am 13. 6. am gleichen Ort wiederum ein singendes Männchen beobachtete.

Am 16. 6. reagierte das Männchen heftig singend und warnend auf das kurze Anspielen einer Klangattrappe (Verf. und A. TIESLER). Am 17. 6. sah HGF dann zwei Altvögel futtertragend in einen kleinen Rainfarn-Bestand (*Chrysanthemum vulgare*) einfliegen. Damit waren das Nest gefunden und der Brutnachweis erbracht. Im Nest saßen an diesem Tag drei etwa zwei Tage alte juv., die bei der nächsten Kontrolle am 23. 6. noch gefüttert wurden. Neben den Jungvögeln lag ein wohl unbefruchtetes Ei im Nest. Am 26. 6. befanden sich die drei juv. außerhalb des Nestes und wurden von den Altvögeln gefüttert, ebenso am 1. 7. Am 27. 6. wurden die ausgeflogenen Jungvögel und das Weibchen von den Herren Dr. M. NIEHUIS, O. NIEHUIS und L. SIMON beringt. Noch am 12. 7. hielten sich die Vögel im Brutrevier auf; am Nachmittag dieses Tages sang das Männchen häufig und intensiv, und zuletzt am 22. 7. wurde an gleicher Stelle mindestens ein warnender Altvogel verhört.



Abb. 2: Brutrevier 1992 des Orpheusspötters (*Hippolais polyglotta*) auf dem Laurenziberg bei Bingen-Dromersheim. Foto: TH. GOTTSCHALK

Das Brutrevier liegt auf ca. 270 m ü. NN auf der Hochfläche des Jakobsberges fast an der Oberkante des Dromersheimer Hanges zum Nahetal hin. Das Revier bestand fast ausschließlich aus einem Teil der mehrjährig verfüllten Sandgrube, die mit wenigen Weidenbüschen (*Salix spec.*) und verschiedenen Ruderalpflanzen bestanden ist. Am Rand der Grube befindet sich ein Wäldchen, dessen äußerstes Ende ebenfalls noch zum Revier gehörte; eine Eiche (*Quercus spec.*) am Wäldchenrand diente mehrmals als Singwarte.

Benachbart brütende Vogelarten waren Goldammer (*Emberiza citrinella*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) und Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*). Die dominierenden Pflanzen im Brutrevier waren Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Echter und Weißer Steinklee (*Melilotus officinalis*, *M. albus*), Pfeilkresse (*Cardaria draba*), Zackenschote (*Bunias orientalis*) und Schafgarbe (*Achillea millefolium*). Die Nahrungssuche sowie der Aufenthalt der Orpheusspötterfamilie nach dem Ausfliegen der Jungen konzentrierten sich überwiegend auf einen kleinen Baum-/Buschbestand aus zwei Salweiden (*Salix caprea*), zwei Goldregen (*Laburnum anagyroides*) und einem Rosenbusch (*Rosa spec.*).

Das Nest selbst befand sich ca. 35 cm über dem lehmigen Erdboden rohrsängernestartig in einen kleinen Bestand des Rainfarn eingehängt, und zwar an vier Stengeln befestigt. Die Durchschnitts-Nestmaße (nach Ausfliegen der Jungvögel) betragen: Nesthöhe 10 cm, Außendurchmesser 7 cm, Muldendurchmesser 4,5 cm, Muldentiefe 5,5 cm. Das im Nest zurückgebliebene unbefruchtete Ei mißt 18,2 x 13,2 mm. Nest und Ei befinden sich derzeit als Belege in HGFs Sammlung.

Trotz Nachsuche in geeignet erscheinenden Flächen, vor allem im Hangbereich des Jakobsberges, konnten keine weiteren Reviere des Orpheusspötters in der Umgebung des Brutplatzes ermittelt werden. Jedoch konnte TG am ca. 7 km nordwestlich davon gelegenen Rochusberg bei Bingen (ebenfalls MTB 6013 Bingen) zwei revierverteidigende singende Männchen feststellen. Der Gesang eines der beiden Vögel wurde erstmals Ende Juni vernommen. Im Laufe des Juli wurden beide Orpheusspötter mehrmals beobachtet (9., 10., 11., 12. u. 16. 7.). Letztmalig beobachtete HGF die beiden Männchen am 23. 7. Eine Anwesenheit von Weibchen bzw. Bruten kann mit großer Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, da bei den Beobachtungsgängen jedesmal nur die singenden Männchen festgestellt wurden. Die beiden Reviere lagen auf ca. 80 bzw. 120 m ü. NN am zur Nahe hin steil abfallenden südwestexponierten Hang des Rochusberges. Das Nahetal ist an dieser Stelle durch die direkt angrenzenden Erhebungen stark verengt. Der Abstand zwischen den beiden Revieren betrug ca. 400 m. Der Lebensraum besteht hier aus einem seit mehreren Jahren brachliegenden Weinbergshang mit Brombeere (*Rubus fruticosus*), Rainfarn, Beifuß, Rosensträuchern, Großer Brennnessel (*Urtica dioica*), Weide, Holunder (*Sambucus nigra*) und Kirsche (*Cerasus spec.*). Oberhalb des Brachhanges befindet sich ein Wäldchen, überwiegend aus Eiche bestehend. Eines der Reviere befand sich unmittelbar am Siedlungsrand; die in einem Hausgarten stehende Birke (*Betula pendula*) diente häufig als Singwarte. Der andere Vogel nutzte meist einen ca. 5 Jahre alten Kirschbaum als Warte. Benachbarte Brutvogelarten waren am Rochusberg im gleichen Biotop Dorngrasmücke, Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Girlitz (*Serinus serinus*), Zippammer (*Emberiza cia*) und Goldammer. Die Orpheusspötter blieben über den gesamten Beobachtungszeitraum reviertreu. Die geschätzte Reviergröße liegt bei 0,3-0,5 ha. Revierstreitigkeiten zwischen den beiden Männchen wurden nicht beobachtet. Wie auch am Brutplatz wurde der Gesang vor allem in den frühen Morgenstunden sowie am späten

Nachmittag vorgetragen. Um die Mittagsstunden waren die Orpheusspötter oft nicht oder nur mit Mühe in einem der umliegenden Büsche auffindig zu machen. Bis zum 10. 7. wurden die Reviere durch intensiven Gesang angezeigt; später sangen die Vögel nur noch spärlich. Bei der letzten Beobachtung am 23. 7. waren als einzige Lautäußerungen nur noch Warnrufe zu hören. Eine Nachsuche nach möglichen weiteren Orpheusspötter-Reviere in geeigneten Biotopen im Verlauf von Juni und Juli blieb erfolglos (Nachsuche im Raum Bingen-Dromersheim, Bingen Büdesheim, Rüdesheim).

Da alle drei Reviere in oder unmittelbar bei Hanglagen oberhalb des Nahetals lagen, liegt die Hypothese nahe, daß der Orpheusspötter bei seinem neuerlichen Ausbreitungsvorstoß in Richtung Nordost der Nahe als »Einwanderungsstraße« gefolgt sein mag. In der kommenden Brutsaison wäre von daher anzuregen, die geeigneten Flächen (aufgelassene Weinberge, Sandgruben, Ruderalflächen) im Bereich der Hänge (vorzugsweise vielleicht in der Nachbarschaft kleiner Wäldchen?) beiderseits der Unteren Nahe auf die Art hin zu untersuchen.

Die Beobachtungen sind vom rheinland-pfälzischen Seltenheiten-Ausschuß anerkannt worden.

Literatur

HEYNE, K.-H. (1987): Der Orpheusspötter (*Hippolais polyglotta*) als Brutvogel in Rheinland-Pfalz. — *Dendrocopos* **14**: 38-43. Trier.

Manuskript eingereicht am 25. November 1992.

Anschriften der Verfasser: Hans-Georg Folz, Dr.-Fritz-Bockius-Straße 9,
55270 Bubenheim

Thomas Gottschalk, Esperantostraße 8,
55411 Bingen-Büdesheim

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz](#)

Jahr/Year: 1993-1995

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Folz Hans-Georg, Gottschalk Thomas

Artikel/Article: [Erste Brut des Orpheusspötters \(*Hippolais polyglotta*\) und zwei weitere Reviere in Rheinhessen 214-217](#)